

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 96 (2002)
Heft: 9

Rubrik: Kolumne : Zwischenfrage : Steht die Welt auf dem Kopf?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jürgmeier

Zwischenfrage: Steht die Welt auf dem Kopf?

Wenn ein Vater oder natürlich auch eine Mutter dem rechtsradikalen Sohn (eine Tochter wird es erfahrungsgemäss eher selten sein) den Computer wegsperrt, mit dem er Naziparolen im Internet verbreitet, oder eine runterhaut, weil er «Rechts ist geil» auf den Badezimmerspiegel gesprayt hat – ist er oder sie dann ein «autoritärer Sack» oder eine Antifaschistin?

Wissen Sie manchmal auch nicht mehr, wo Ihnen der Kopf steht? Was hinten, was vorne, wo oben, wo unten, wo links und wo rechts, wer an der Macht und wer in der Opposition ist? (Falls es das, wenn's ums Verteilen von Geld geht, überhaupt gibt.) Fragen Sie sich deshalb

a) ob die Welt auf dem Kopf steht und der Schnee neuerdings, trotz Bertolt Brecht – «Wer ist eigentlich Brecht?», sollten Sie fragen, wenn Sie nicht als Grufti erscheinen wollen –, von unten nach oben fällt? Auch wenn die Hochwasser jetzt gerade weltweit die alten Verhältnisse bestätigen?

b) wie es passieren konnte, dass die «Vision» – ein Wort, das immerhin für etwas stand – derart auf den Ebner kommen konnte, dass selbst ehemalige EinheitslohnpropagandistInnen mit leuchtenden Augen auf die wundersame Geldvermehrung setzten und aufgrund der Erträge der fetten Jahre ganz vergassen, dass irgendwann irgendjemand das Geldvernichterli gleich Börse würde füttern müssen und dass das nicht die Nationalbank tun würde wie an der Expo, sondern, womöglich, Sie selbst zur Kasse gebeten würden?

c) ob Sie, obwohl rebellisch geblieben, alt geworden sind, was Sie nie für möglich gehalten hätten, und Ihr Denken den Veränderungen der schnellen Zeit nicht mehr ganz zu folgen vermag?

Hätten Sie es je für möglich gehalten, dass der Sozialismus siegt und Sie es nicht mitbekommen? Weshalb sonst feiern Sie nicht? Gehören Sie zu denen, die diese Vokabel 1989 umgehend aus ihrem aktiven Wortschatz gestrichen haben? Und wieso ausgerechnet damals? Weil mit

dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus die Utopie schlechthin untergegangen ist? Hatten die Kalten Krieger doch Recht? Waren die Linken alle moskauhörig? Hätten Sie sich je vorstellen können, dass die eidgenössische Rechte – die Sie immer noch mit Kuhglocken, Hornussen und Jodelchörli in Verbindung bringen – den Sieg des Sozialismus, Ihren Sieg, beschwören, ihrerseits auf Opposition und Staatsfeindlichkeit machen und sich, durchaus mit Erfolg, als Protestbewegung der ewigen VerliererInnen inszenieren könnten? Und sich dafür, vermutlich ganz gern, von ehemaligen Revoluzzern in Amt und Würde – die, weil sie auch einmal Erfolg haben wollten, das Proletariat Lumpenproletariat liessen und, modern gleich reich, Ja zur «Koalition der Vernunft» sagten, kräftig mitprivatisierten beziehungsweise globalisierten – als Neinsagerpartei schmähen lässt?

Wie stellen Sie sich einen Triebtäter vor? Wie untreue Eheleute? Flüchtlinge? TeilhaberInnen der Macht? Wie stellen Sie sich einen Menschen vor, der oder die öffentliche Fürsorgegelder beanspruchen muss? Wer ist eigentlich heutzutage das Establishment? Wer die Opposition? Und wer trägt die besseren Anzüge? Wem würden Sie, wenn Sie könnten, in Deutschland, in diesem Herbst, die

Stimme geben? Nachdem es die Rotgrünen in nur einer Amtszeit geschafft haben, die staatsmännische Gebärde so zu verinnerlichen, als seien sie von einer Kaiserin gestillt worden, und den ganzen basisdemokratischen Bonus zu verprassen? Haben sich Ökos und Neulinke überschätzt, als sie sich, da und dort, in den Sesseln der SiegerInnen niederliessen, im Glauben, sie wären, Schluss mit falschen Berührungsängsten und fundamentalistischer Verweigerung, den Verführungen der Macht gewachsen und wüssten am Ende immer noch, wo oben und wo unten ist? Oder halten Sie das alles, Kriegslügen für den NATO-Einsatz in Kosovo inklusive, für BILD-Propaganda? Und wie erklären Sie sich den Umstand, dass unten immer dieselben sind, wurst, wer oben thront? Wen würden Sie wählen? Zum Beispiel in Deutschland? Zum Beispiel in diesem Herbst? Jetzt, wo auch Gysi nur noch privat fliegt? Am Ende gar diesen Stoiber? Weil er im Kanzlersessel nicht mehr weiter nach rechts rutschen könnte, als er schon immer sass?

Wenn Ihr Sohn sich eines dieser rotweissen Shirts über die glattrasierte Brust zerrt oder Ihnen die Enkelin oberhalb des Nabels plötzlich das Schweizer Kreuz statt das Konterfei von Britney Spears entgegenstreckt – freuen Sie sich dann

a) über die hippe Verbundenheit der heutigen Jugend mit unserem Staat?

b) das plötzliche politische Engagement der Hauptsache-Fun-Generation?

c) über den Endsieg des Kapitalismus mondial, der mit vaterländischem Nationalismus endgültig aufräumt und aus der «Willensnation Schweiz» ein internationales Label macht, das auf dem Weltmarkt verhökert werden könnte wie das Wasser, das gut bleibt und – wenn sie doch nur endlich jemand nehmen würde – die «Swiss» (ein Ausverkauf der Heimat, gegen den sich nicht einmal die «Schweizer Demokraten» wehren),

d) darüber, dass das Party People endlich da angekommen ist, wo die Linken

mit ihrer seriösen Revolution immer hin wollten – im Reich von Freiheit und Lust, da, wo aus jedem Kreuz ein Spass wird, oder fragen Sie sich,

e) was bei der Erziehung Ihrer Nachkommen falsch gelaufen ist, dass die, womöglich in Kampfstiefeln, rechts an Ihnen vorbei marschieren?

Wenn Sie es gerne gesehen hätten, dass Ihre Kinder und Kindeskindern Sie links überholen – warum sind Sie dann ganz links aussen stehen geblieben? Weshalb verhalten Sie sich wie ein taktisch versierter 800-Meter-Läufer, der ganz an der Innenkante läuft und die nachrückende Konkurrenz zwingt, für den Schlusspurt auf die rechte Bahn auszuweichen und auf diesem Umweg nach vorne links so viel Kraft zu verpuffen, dass sie nie dort ankommt? Wollen Sie beweisen, dass links von Ihnen nichts mehr ist? Dass keiner radikaler ist als Sie? Warum dann die Verwunderung, dass alle rechts von Ihnen laufen? Ihre eigenen Kinder Ihnen mit Sprüchen kommen, die Ihre Eltern sich längst nicht mehr in Ihrer Gegenwart zu klopfen trauen?

Wenn Eltern, Schule, Kirche und Öffentlichkeit sich, wenn auch ziemlich scheinheilig, um Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Friedfertigkeit bemühen, wenn das Menschliche zum Pflichtfach wird, wenn das Schweizer Fernsehen in einem Gesundheitsmagazin onanierende Frauen zeigt und auf die Skandalisierung durch das eidgenössische Boulevardblatt so gelassen reagiert, als könnte man und frau mit bluttem Sex keinen Priester mehr provozieren – wird dann Gewalt geil? So wie im ehemaligen Osten die antikommunistische Gebärde zum Aufstand avancierte? Sollen «wir Alten» also Gewalt predigen, damit «die Jungen» die weisse Fahne hissen? Oder ist die Welt mit solchen Taschenspielertricks nicht mehr zu retten? Würden die Kids den erhofften Reflex verweigern und die kalkulierte Revolte gegen das Establishment voll uncool finden? ●